

Musikwirtschaft

Beiträge der Musikwirtschaft zur Wirtschaft der Stadt Köln

Das Profil der Musikstadt Köln wird von einer differenzierten Infrastruktur aus unterschiedlichsten Spielstätten, Labels, Tonträgerhandel und einer aktiven Musikerszene²⁹⁵ geprägt. Fast alle musikalischen Stilrichtungen und Formen ihrer Darbietung und Vermarktung sind vertreten.

Von besonderer Bedeutung für die Kölner Musikwirtschaft und -szene sind dabei die ansässigen Hörfunk- und TV-Sender²⁹⁶, u.a. **WDR** und **Deutsche Welle**, **RTL**, **Super RTL**, **VOX** und die deutschsprachigen Musiksender **VIVA** und **VIVA ZWEI**, **ONYX** sowie **Radio Köln**. Ohne ihre Finanzkraft hätte sich die musikalische Vielfalt nicht entwickeln können. Das betrifft sowohl Engagements wie Kompositionsaufträge und das Vorhalten einer für Auftritte notwendigen Infrastruktur. Dabei bietet u.a. die ständige und hohe Nachfrage nach Gebrauchsmusik wie Trailern, Jingles oder Filmmusik entsprechende Verdienstmöglichkeiten. Traditionell übernimmt der Rundfunk zudem als „Abspielstelle“ eine zentrale Vermittlerrolle zwischen Musikwirtschaft und privaten Konsumenten. Von Interesse sind hier die Musikredaktionen der einzelnen Radiosender²⁹⁷ und die Redaktionen der Musik-TV-Stationen.

Ähnlich wichtig ist in anderem Zusammenhang die **Hochschule für Musik**. Hinzu kommt eine breite städtische und private Infrastruktur von Spielstätten (Philharmonie, Oper²⁹⁸ usw.) und Orchestern.

Neben den Orchestern der Stadt und des WDR und den teilweise mit ihnen verflochtenen Ensembles gibt es eine große **freie Musikszene**, die alle musikalischen Richtungen umfaßt und teilweise weltweit führend ist - wie z.B. im Bereich Alter Musik. 1996 erwirtschafteten die 31 Ensembles und Orchester dieser Sparte einen Gesamtumsatz von ca. 17 Mio. DM - 80 % davon wurden im Ausland erzielt. Der Pool Alte Musik umfaßt ca. 300 Musiker.

Seit den 60er Jahren gilt Köln als eine der Hochburgen der „Aktuellen Musik“ und des Jazz, seit den 70er Jahren auch als ein herausragendes Forum der Popmusik. Nach Klassikern wie **BAP** oder den

²⁹⁵ Als Datengrundlagen für das Kapitel dienen die Umsatzsteuer- und sehr eingeschränkt die Beschäftigtenstatistik sowie Ergebnisse einer im Rahmen des Kulturwirtschaftsberichts durchgeführten schriftlichen Befragung von Unternehmen der Musikwirtschaft. Ferner die Ergebnisse einer in Zusammenarbeit mit dem Musikreferat des Kulturamtes durchgeführten mündlichen Befragung von freien Ensembles Alter Musik, einer mündlichen Befragung von Betreibern von Veranstaltungsstätten und einer Befragung von Besuchern des Ringfestes 1997.

Zur Statistik sozialversicherungspflichtig Beschäftigter: Die Kategorien der Beschäftigtenstatistik lassen in der vorliegenden Gliederung nach Wirtschaftsklassen keine Zuordnungen zur Musikwirtschaft zu - mit Ausnahme von WK 380 (Herstellung von Musikinstrumenten) = 34 Beschäftigte in 1995. In der Aufgliederung nach Berufsordnungen sind die Angaben für sozialversicherungspflichtig beschäftigte Musiker seit Beginn der 90er Jahre leicht rückläufig. Lagen sie 1991 bei 559, gingen sie über 545 (1992), 556 (1993) und 534 (1994) auf 511 im Jahre 1995 zurück. Die Anzahl von Lehrern für musische Fächer blieb mit 223 im Jahre 1995 (1991: 227) konstant. Außerdem wurden 1995 37 Musikinstrumentenbauer ausgewiesen.

²⁹⁶ Vgl. das Kapitel zur Medienwirtschaft in Köln

²⁹⁷ Mit Eins Live ist Köln z.B. der Sitz des erfolgreichsten deutschen Radioprogramms.

²⁹⁸ Wg. des organisatorischen Zusammenhangs wird die Oper im Kapitel "Darstellende Künste/Entertainment" als Teil der Städtischen Bühnen behandelt.

Bläck Fööss hat auch die elektronische Szene weithin Beachtung gefunden. Köln gilt als eine der *Boomtowns* der elektronischen Popmusik.

Die wirtschaftliche Bedeutung der zahlreichen **Musikveranstaltungen** in Köln belegen die einschlägigen GEMA-Zahlen²⁹⁹. Für 1996 wurden für das Stadtgebiet Köln 5.586 Veranstaltungen im Bereich “U”- Musik, davon 1.816 Veranstaltungen mit mechanischer Wiedergabe und 1.099 Aufführungen “E”-Musik angemeldet. Das Lizenzaufkommen betrug 1,85 Mio. DM ohne MwSt. Darin sind allerdings Lizenzen für Leverkusen und Teile des Rheinisch-Bergischen Kreises enthalten. Inklusive der Abgaben für Dauernutzungen lag das GEMA-Aufkommen sogar bei 7,5 Mio. DM inkl. MwSt. Eine Berechnung der Gesamtumsätze ist wegen der unterschiedlichen Abgabeverpflichtungen nicht möglich³⁰⁰.

In Köln sind 105 Verlags-, Label- und Produktionsfirmen ansässig - mit der **EMI Electrola** auch einer der deutschen Branchenführer. Der **Handel mit Musikalien und Musikinstrumenten** hat in den 90er Jahren deutlich zugenommen und mit der nahezu gleichen Anzahl von Beschäftigten seinen Umsatz auf 91,25 Mio. DM nahezu verdreifacht. Mit den Tonträgerkaufhaus **Saturn** verfügt Köln über ein herausragendes Haus im **Handel mit Tonträgern**. Von Bedeutung sind auch eine Reihe mittelständischer z.T. hochspezialisierter Plattenläden mit angeschlossenem Versand. Das auf elektronische Tanzmusik wie Drum ‘n Bass, Dancefloor usw. spezialisierte Unternehmen **Groove Attack** erreichte z.B. einen Umsatz von ca. 5 Mio. DM. In Köln erscheinen monatlich ca. 20 Titel der **Musikpresse**, darunter **SPEX**, Deutschlands führendes Magazin für Popmusik, das Fachmagazin **Concerto** für Alte Musik, **Audio Professional**, **Gitarre und Bass** u.a..

Überregionale Bedeutung hat die seit 1990 jährlich stattfindende **PopKomm** als *Messe für Musik und Entertainment*. Neben der Midem in Cannes hat sie sich zur weltweit bedeutendsten Musikmesse entwickelt. Das seit 1993 parallel zu ihr veranstaltete **Ringfest** wird mittlerweile von bis zu 2,5 Mio. Menschen besucht und ist die größte Veranstaltung dieser Art in Europa.

Die Zahl der Beschäftigungen in der gesamten Musikwirtschaft ist u.a. wegen des hohen Anteils von Nebenbeschäftigungen und semiprofessionellen Tätigkeiten nur bedingt zu ermitteln. Die **Zahl sozialversicherungspflichtig beschäftigter Musiker** lag 1996 bei 511, für das gleiche Jahr nennt die Umsatzsteuerstatistik 116 **selbständige Musiker und Komponisten**. Die Gesamtzahl professioneller Musiker liegt allerdings nach Schätzungen von Experten deutlich höher. Hier wird durchgängig die Zahl von ca. 1.000 Personen angenommen, die sich über musikbezogene Tätigkeiten (eigene Auftritte, Musikunterricht, Musikjournalismus, als DJ etc.) finanzieren. Im **Tonträgerhandel** selbst waren 1996 etwa 1.000 Personen beschäftigt. Wegen des Branchenriesen **Saturn** dürfte Köln dabei einen überproportional hohen Anteil am Gesamtumsatz des Landes Nordrhein-Westfalen in Höhe von 1,2 Mrd. DM (1996) erreichen. Mit dem **Handel mit Musikinstrumenten und Musikalien** wurden in Köln 1996 knapp 100 Mio. DM umgesetzt. Das entspricht 17,2 % des NRW-Umsatzes.

²⁹⁹ Im folgenden nach Angaben der GEMA Köln

³⁰⁰ 1992 lagen die Gesamteinnahmen der GEMA bundesweit bei insgesamt 88,4 Mio. DM

Der **Umsatz** der Kölner Musikwirtschaft insgesamt erreicht mindestens 1 Mrd. DM. Davon entfallen ca. 550 Mio. DM auf die Unternehmen der **Tonträgerherstellung** - hier führt die EMIElectrola mit einem Marktanteil von ca. 82 % . Die Kölner Unternehmen erwirtschaften insgesamt ca. 15 % des bundesweiten Branchenumsatzes.

Standortpotentiale - Ergebnisse einer Umfrage

Eine im Zuge des Kulturwirtschaftsberichts durchgeführte Umfrage zur Bewertung einzelner Standortfaktoren bestätigt die Bedeutung der in Köln ansässigen Rundfunkanstalten und der Medienwirtschaft insgesamt für die Musikproduktion³⁰¹. Alle Befragten setzten die TV- und Radiostationen auf Platz eins des Ranking. Entsprechend häufig wurde Köln auch bei frei formulierten Antworten als "Medienzentrum" bezeichnet.

Auf Platz Zwei folgt der Hinweis auf die in Köln ansässige "Innovative Musikszene" - dabei urteilte die Sparte "Elektronische Musik/Dance" noch positiver als der Rest der Branche und kommt zu der durchschnittlichen Note von 6,7 bei 7 möglichen Punkten. Auf Platz drei findet sich das "umfangreiche Konzertleben" vor Ort und - damit verbunden - die "vielfältigen Auftrittsmöglichkeiten". Auf den weiteren Plätzen und noch vor der PopKomm stehen erneut die Wechselbeziehungen zur Medienwirtschaft. Köln wird damit wesentlich als Sitz potentieller Auftraggeber wahrgenommen und entsprechend hoch eingeschätzt. Bei der Bewertung des Faktors "Ausbildungseinrichtungen" zeigt sich dagegen eine starke Differenzierung. Während ein Teil der befragten Unternehmen "Ausbildung" den vorderen Rängen zuordnet, wird er von einem ebenso großen Teil allenfalls am Rande wahrgenommen. Insgesamt gesehen sind alle von den befragten Unternehmen als wichtig erachteten Standortfaktoren in Köln gegeben. Die durchschnittliche Zustimmung zum Standort insgesamt lag dabei bei 75 %. Bemängelt wurde bei weiterer Nachfrage lediglich das teilweise Fehlen von Firmen, die hochspezialisierte Dienstleistungen im Musikbereich anbieten.

³⁰¹ Dieser Faktor wird von der Musikwirtschaft sogar höher bewertet als von den parallel befragten TV- und Filmproduzenten.

Tab. 44: Bewertung von Standorteigenschaften der Stadt Köln durch Unternehmen der Musikwirtschaft³⁰²

Standorteigenschaften (SE)	Mittelwert der SE auf der Skala 1 - 7	Zuschreibung der SE für Köln
1. Standort bedeutender TV- und Radio-Sender	6,1	43 (100 % ja)
2. Innovative Musikszene	5,9*	32:14 (70% ja)
3. Umfangreiches Konzertleben, vielfältige Auftrittsmöglichkeiten	5,7	30:12 (70%)
4. Wechselbeziehungen mit der Medienwirtschaft	5,35	34: 6 (85%)
5. Branchenmessen (z.B. PopKomm/KlassikKomm)	5,2 **	36: 7 (83%)
6. Verkehrsgünstige Lage	5,2	34: 7 (82%)
7. Attraktive Branchenstruktur für das eigene Unternehmen	5,1	23:12 (66%)
8. Gute techn. Infrastruktur (z.B. Tonstudios)	5,0	30:10 (74%)
9. Bedeutendes Kunst- und Kulturzentrum	4,7	36: 6 (85%)
10. Ausbildungseinrichtungen im Musikbereich	3,8	13:20 (39%)

Bewertung auf einer Skala von 1-7. Zusätzliche Zuweisung der jeweiligen Eigenschaften möglich. Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der Antworten (valid Percent).

* Im Bereich Elektronischen Musik/Dance liegt der Mittelwert bei 6,7, der Zustimmungswert bei 92 %

** Berechnet man nur die Angaben der im Themenbereich der PopKomm produzierenden Unternehmen ergibt sich ein Mittelwert von 5,5

Negativ bewertet wurden außerdem die innerstädtischen Verkehrs- und Parkprobleme und eine als rigide empfundene Handhabung der Sperrstunde. Kritisiert wurde auch die örtliche Presse. Von der Stadt wurde eine bessere Unterstützung der Branche gefordert.

Tab. 45: Einschätzung der kulturellen und der wirtschaftlichen Perspektiven für die Musik-Produktion³⁰³

	Wächst/lebendige Weiterentw.	Gleichbleibend (auf hohem Niveau)	Rückgang
wirtschaftl. Perspektiven	11 (24%)	28 (61%)	7 (15%)
kulturelle Perspektiven	23 (52%)	16 (36,5%)	5 (11,5%)

Beim Vergleich der wirtschaftlichen und kulturellen Perspektive wurden die Chancen des kulturellen Potentials durchweg höher eingeschätzt. Dabei urteilt man in den einzelnen Repertoirebereichen unterschiedlich. Insgesamt positiver als im Durchschnitt werden die Perspektiven - sowohl wirtschaftlich als auch kulturell - erneut von Produzenten im Bereich Elektronische Musik/Dance gesehen.

³⁰² Quelle: Kulturwirtschaftsbericht Köln

³⁰³ Quelle: Kulturwirtschaftsbericht Köln

Ähnlich positiv urteilen Produzenten von Volks- und Karnevalsmusik. Die im internationalen und lokalen Rock/Pop tätigen Firmen werten die wirtschaftlichen Perspektiven eher negativ. Das gleiche gilt für den Bereich Jazz/Improvisierte Musik, in dem auch die Einschätzung wirtschaftlicher und kultureller Perspektiven am weitesten divergieren.

Aufs Ganze gesehen sind die befragten Unternehmen der Musikwirtschaft überwiegend mit dem Standort Köln zufrieden. Alle von den Firmen als wichtig erachteten Standortfaktoren sind grundsätzlich vorhanden. Dieses positive Urteil spiegelt sich auch in der Befragung insgesamt wieder

Tab. 46: Zufriedenheit mit dem Standort Köln³⁰⁴

Voll und ganz zufrieden (1)	13	29%
Überwiegend zufrieden (2)	18	40%
Teils/teils (3)	10	22%
Eher nicht zufrieden (4)	4	9%
Überhaupt nicht zufrieden (5)	-	0%
Summe:	45	100%

Ausbildungseinrichtungen in Köln

Die **Hochschule für Musik**, mit ca. 1.200 Studenten die größte Europas, leistet eine professionelle musikalische Ausbildung auf höchstem Niveau. Besondere Reputation genießen die Studiengänge für Streicher, Sänger und Pianisten. Die Musikhochschule, auch als Stätte hochkarätiger Konzertaufführungen bekannt, bildet in Klassik, Jazz, Kirchenmusik, Gesang, Neuer Musik, Elektronischer Musik und Tanz aus. Die städtische **Rheinische Musikschule** ist v.a. auf die Förderung von Kindern und Jugendlichen und die semiprofessionelle Ausbildung spezialisiert. Ähnliches gilt für die **Offene Jazzhaus-Schule**, die jährlich über 1000 Teilnehmer im Bereich Jazz, Rock und Pop unterrichtet.

Die Musikwirtschaft - statistisch gesehen

Zur Musikwirtschaft werden die Einzelpersonen und Unternehmen gerechnet, die sich mit der Produktion, Verwertung, Darbietung und Verteilung von Musik befassen. Dazu gehören die selbständigen Musiker und Komponisten, Musikveranstalter, die Unternehmen der Tonträgerherstellung (inkl. der Musikproduzenten), die Musikverlage, Musikmedien in Hörfunk und Fernsehen, der Musikinstrumentenbau, der Handel mit Musikalien, Musikinstrumenten und Tonträgern. Die hier gewählte Gliederung orientiert sich an der Definition der Musikwirtschaft im "Handbuch der Musikwirtschaft"³⁰⁵.

³⁰⁴ Quelle: Kulturwirtschaftsbericht Köln

³⁰⁵ München 1992, S. 38. Die Definition der Musikwirtschaft im Kulturwirtschaftsbericht des Landes NRW erwies sich als nicht brauchbar.

Als Datengrundlagen dienen die Umsatzsteuer- und (in eingeschränktem Umfang) die Beschäftigtenstatistik. Zusätzlich wurde eine schriftliche Befragung von Unternehmen der Musikwirtschaft durchgeführt. Mündlich befragt wurden in Zusammenarbeit mit dem Musikreferat des Kulturamtes die Kölner Ensembles Alter Musik sowie Betreiber von Veranstaltungsstätten und Besucher des Ringfestes 1997. Andere Datenquellen sind im einzelnen gekennzeichnet.

Szenen, Zahlen, Hintergrund

In Köln hat sich über die letzten Jahrzehnte eine breite und künstlerisch vielfältige freie Musikszene entwickelt. Großen Anteil daran hatten Aktivitäten des Westdeutschen Rundfunks, der Hochschule für Musik und einiger städtischer Institutionen, die schon in der Nachkriegszeit die Basis für einen musikalischen Neubeginn schufen. Der Westdeutsche Rundfunk bot über sein Studio für Elektronische Musik eine weltweit einmalige Plattform für die internationale Avantgarde und zog prominente und innovative Künstler an - mit der entsprechenden Ausstrahlung auf die Kölner Musikszene, die daraus kompositorisch-ästhetische Anregungen bezog³⁰⁶. Dabei wirkte das Elektronische Studio auch in die Kunst-Szene³⁰⁷. Durch die Einrichtung der Capella Coloniensis im Jahr 1954, deren Ausstattung³⁰⁸ und der Kooperation mit der Musikhochschule wurde die Grundlage für die Entwicklung in einem weiteren Schwerpunkt gelegt.

Die Musikhochschule selbst entwickelte sich schnell zur größten Ausbildungsstätte ihrer Art in Europa, an der international anerkannte Musiker und Komponisten tätig waren und sind. Aus ihren Kompositions- und Instrumentalklassen gingen Künstler hervor, die bis heute das Musikleben der Stadt entscheidend mitgestalten. Namen wie Karlheinz Stockhausen, Mauricio Kagel, John Cage oder Can sind über WDR und Hochschule eng mit Köln verbunden. Ein besonderes Charakteristikum des Kölner Musiklebens sind so die **Musikszenen der Alten und der Neuen Musik** geworden, die auch heute eine „beeindruckende Dichtheit und Vitalität“³⁰⁹ vorweisen. Die Förderung der Neuen Musik hat auch Auswirkungen in andere Richtungen gehabt. So hat sich in der Begegnung zwischen Neuer Musik und Jazz ein Musikstil entwickelt, der unter dem Begriff Aktuelle Musik im Gespräch ist. Präsent ist die Neue Musik auch bei der Entwicklung der aktuellen elektronischen Popmusik. Eine eigenständige, lokale **Pop/Rock-Musik** von beachtlicher Marktstärke hat sich seit Beginn der 70er Jahre in Köln entwickelt. Anfang der siebziger Jahre startete auch innerhalb der Alte-Musik-Bewegung eine neue Musikergeneration, die sich stilistisch und organisatorisch deutlich von ihren Vorgängern abhob und Kölns Ruf als Hochburg der **Alten Musik** ausbaute. Die Basis dafür war von der schon erwähnten Capella Coloniensis und anderen Orchestern wie den Anfang der Sechziger gegründeten Collegium aureum oder dem Sertum musicale Coloniense gelegt worden. Die Attraktivität der Musikszenen, die ansässigen Sender und die urbanen Qualitäten Kölns haben nach Meinung von

³⁰⁶ Siehe Kulturamt Köln/Musikreferat (Hrsg.) „Freie Musik in Köln, Daten-Fakten-Hintergründe“ Ausgabe 1997/98, Köln 1997, S. 23-25

³⁰⁷ Vgl. dazu das Kapitel zum Kunstmarkt Köln

³⁰⁸ Der WDR erwarb z.B. originale Instrumente des Barock. Vgl. Dieter Gutknecht „Köln, Zentrum der Alten Musik“ in Kurt Rossa (Hrsg.) „Musikstadt Köln“ Köln 1986, S.64

³⁰⁹ Vgl. Robert von Zahn „Geburt zweier Szenen - Neue und Alte Musik in Köln“ in: Historisches Archiv der Stadt Köln (Hrsg.) „Kunst und Kultur in Köln nach 1945“, Köln 1996, S. 68 ff.

Experten auch dazu geführt, daß zahlreiche professionelle Musiker Köln als Wohnsitz gewählt haben, beruflich aber vor allem überregional aktiv sind.

Die Gesamtzahl der aktiven freien Musiker bzw. Künstler im Musikbereich in Köln läßt sich allerdings nur schwer bestimmen. Das hängt einmal mit der Breite der künstlerischen Tätigkeiten zusammen. So werden neuerdings neben “klassischen” Solomusikern (Instrumentalisten und Vocalisten), Bands, Combos und Komponisten z.B. auch DJs aus dem Bereich der Elektronischen Musik als “Musiker” eingestuft. Zum anderen ist der Übergang zwischen Berufsmusikern, Semiprofessionellen und Laien- bzw. Amateurmusikern³¹⁰ fließend - Qualitätskriterien helfen hier nur bedingt weiter. Festangestellte Musiker finden sich v.a. bei Orchestern und im Lehrkörper von Ausbildungsstätten. Freiberufliche Musiker finanzieren sich v.a. über Konzertauftritte, Kompositionsaufträge und Veröffentlichungen von Tonträgern.

Angaben in den öffentlichen Statistiken, denen selbständige Musikern zugeordnet werden können, beschränken sich auf die Kategorien “Selbständige Komponisten und Musikbearbeiter” und “Orchester, Ballette³¹¹, Chöre etc.” in der Umsatzsteuerstatistik. Bei letzteren fällt der Kölner Anteil am gesamten Volumen des Landes mit 11% (1994: 9.608 von 87.864) vergleichsweise gering aus.

Der Umsatzanteil Kölner Komponisten/Musikbearbeiter liegt dagegen deutlich höher, bleibt aber über die Jahre relativ konstant, wobei seit Ende der achtziger Jahre deutliche Zuwächse vorliegen. Auffallend ist der bis 1992 deutlich höhere durchschnittliche steuerbare Umsatz der Kölner (174.000 DM in 1992) gegenüber 123.000 DM im übrigen Land.

Tab. 47: Entwicklung des Teilbereichs Selbständige Komponisten und Musikbearbeiter in Köln und NRW (nach Angaben der Umsatzsteuerstatistik); steuerb. Umsatz in TDM

	1980	1984	1986	1988	1990	1992	1994	1996
Köln Anzahl Steuerpfl.	41	39	46	62	65	85	./.	116
Köln steuerb. Umsatz	5.567	8.964	8.515	7.989	10.796	14.767	./.	19.261
NRW Anzahl Steuerpfl.	169	164	190	229	261	356	462	453
NRW steuerb. Umsatz	23.855	24.155	24.503	26.355	37.267	49.305	69.583	81.891
Köln Anzahl in %	24%	24%	24 %	27%	25%	23%		25,6%
Köln Umsatz in %	23%	37%	35%	30%	29%	30%		23,5%

Allerdings erscheint die in 1996 erfaßte Zahl von 116 steuerpflichtigen Musikern als sehr gering. Die tatsächliche Anzahl selbständiger Künstler im Musikbereich dürfte weit höher liegen. Um das Umsatzvolumen und die Anzahl der tätigen Musiker genauer einschätzen zu können, wurde im Rahmen

³¹⁰ zur Laien- und Amateurmusik in Köln: Astrid Reimers “Laienmusizieren in Köln”, Köln 1996

³¹¹ Ballette sind allerdings der Sparte “Darstellende Künste/Entertainment” zuzuordnen.

des Kulturwirtschaftsberichts eine exemplarische Befragung bei freien Ensembles Alter Musik durchgeführt³¹². Die Ergebnisse werden im folgenden vorgestellt. Sie lassen in beschränktem Rahmen Rückschlüsse auf Größenordnungen in anderen Szenen zu.

Freie Ensembles Alter Musik

Köln ist seit den fünfziger Jahren eine der europäischen Hochburgen der Alten Musik. Für die erste Generation weltweit beachteter Orchester und Ensembles stehen Namen wie die 1954 gegründete und vom damaligen NWDR, später vom WDR finanzierte Capella Coloniensis, das 1962 gegründete Collegium aureum oder das ebenfalls Anfang der sechziger Jahre entstandene Sertum musicale Colonien-
se.

Tab. 48: Gründungsjahre der in Köln ansässigen Ensembles für Alte Musik³¹³

Gründungsjahr	Anzahl der Ensembles 1994	Anzahl der Ensembles 1997
1970 - 1975	4	4
1976 - 1980	5	4*
1981 - 1985	4	3
1986 - 1990	18	13
1991 - 1994	5	4
Ohne Jahresangabe	2	3
Summe	38	31

Eins der hier ursprünglich 5 erfassten Ensembles wurde nicht mehr berücksichtigt, weil keines seiner Mitglieder mehr in Köln lebt.

Anfang der siebziger Jahre startete innerhalb der Alte-Musik-Bewegung eine neue Musikergeneration, die sich stilistisch und organisatorisch deutlich von ihren Vorgängern unterscheidet: “Die Zeit des Experimentierens und Erlernens in Vergessenheit geratener Instrumente und deren Spielgewohnheiten ist einem virtuosen Musizierstil gewichen, in dem Artikulation und Phrasierung des Kleinmotivs, ja des Einzeltons im Vordergrund steht.”³¹⁴ Vor allem Reinhard Goebel und seine Musica Antiqua Köln sorgten für Aufsehen, aber auch das Orchester Concerto Köln mit seinem Künstlerischen Leiter Werner Ehrhardt oder die Vocalemsenbles Cantus Cölln (Leitung: Konrad Junghänel) und Sequentia von Benjamin Bagby und Barbara Thornton wurden über das enge Fachpublikum hinaus populär. Mit der Arbeit der Kölner Gruppen verbunden ist eine rege musikwissenschaftliche Forschungstätigkeit, die zu immer wieder überraschenden Funden Alter Musik geführt und neben einem wachsenden Wissen um Komponisten, Spielweisen und Instrumente auch das Repertoire ständig erweitert hat und erwei-

³¹² Darstellung der Umfrage-Daten

³¹³ Quelle: “Freie Musik in Köln”, Ausgabe 1994/95 sowie Ausgabe 1997/98

tert. Die musikhistorische Recherche wird z.T. von eigens engagierten Musikwissenschaftlern durchgeführt.

Die Gründung der Ensembles fällt in die Zeit von 1970 bis 1994, ein Schwerpunkt liegt in der zweiten Hälfte der 80er Jahre. Insgesamt haben sich im Erhebungszeitraum rund um den Dom 31 Ensembles etabliert, die als freie Gruppen – d.h. als kulturwirtschaftliche Unternehmen und i.d.R. als Gesellschaften bürgerlichen Rechts (GbR) – Alte Musik betreiben. Sie werden nicht gefördert, wenn man von einzelnen Projekten, einzelnen Aufträgen öffentlicher Einrichtungen oder von Kunstpreisen absieht. Auch Sponsoren und private Fördervereine spielen eine untergeordnete Rolle. Der weit überwiegende Teil der Einnahmen wird auf dem Musikmarkt und hier vor allem über Live-Konzerte erwirtschaftet.

Die Spezialität ihres musikalischen Angebotes und die beschränkte Anzahl der rheinischen, bzw. der deutschen Auftrittsmöglichkeiten haben von Anfang an zu einer internationalen Orientierung geführt. Konrad Junghänel (Cantus Cölln): "Von Deutschland allein könnten wir gar nicht leben." Mit der Orientierung an internationalen Standards sind auch Qualitätsmaßstäbe für die eigene Arbeit gesetzt.

Tab. 49: Umsatzanteile von Live-Konzerten, Rundfunk- und Tonträger einspielungen der in Köln ansässigen Ensembles Alter Musik im Jahr 1996³¹⁵

Umsatzanteil	Live-Konzerte	Einspielungen Rundfunk und Tonträger	Einspielungen Rundfunk
0 %	0	0	3
1 - 25 %	0	8	8
26 - 50 %	2	4	0
51 - 75 %	6	1	0
> 76 %	5	0	0
K. A.	1	1	3
Summe	14	14	4

Die Schwerpunkte des Weltmarktes für Alte Musik liegen in Europa (insbesondere England, Niederlande, Österreich, Frankreich) und den USA. Die Tourneen der Kölner Gruppen wurden von der internationalen Kritik oftmals begeistert gefeiert. Im Sommer 1996 resümierte die New York Times unter dem Titel "Der Neue Klang der Alten Musik": "In den letzten zehn Jahren hat sich der Schwerpunkt der Alten Musik von London ... wegverlagert: mitten hinein in das Herz der alten Stadt am Rhein."

³¹⁴ Dieter Gutknecht aaO, S. 70

³¹⁵ n = 14. Quelle: Kulturwirtschaftsbericht Köln

Tab. 50: In Köln erzielte Umsatzanteile von Ensembles für Alte Musik im Jahr 1996³¹⁶

Umsatzanteile	Anzahl der befragten Ensembles
0 %	2 (14%)
1% - 10 %	8 (57%)
11% - 25 %	2 (14%)
26% - 50 %	-
51% - 75 %	2 (14%)
Summe	14 (100 %)

Neben den Konzerten sind für die Kölner Gruppen ihre Einspielungen von Bedeutung - u.a. wegen dem damit verbundenen Renomé. Ihre Schallplatten und CDs bestätigen ihren Ruf und die Qualität ihres Spiels und haben zahlreiche nationale und internationale Preise erhalten.

Tab. 51: Tonträger-Veröffentlichungen der Ensembles der Ensembles für Alte Musik³¹⁷

Anzahl der Veröffentlichungen	Anzahl der Ensembles
Eine	2 (14%)
2 bis 10	3 (21%)
11 bis 20	7 (50%)
21 bis 50	1 (7%)
51 bis 100	1 (7%)
Summe	14

Eine genaue Zahl der verkauften CDs - und damit zusammenhängend die entsprechenden Einnahmen der Ensembles - läßt sich nur bedingt abschätzen, da die Streuung weltweit erfolgt. Die Stückzahlen dürften in der Regel im höheren fünfstelligen Bereich liegen. Bestseller wie etwa die "Hildegard von Bingen Sinfoniae" von Sequentia wurden aber auch schon 100.000mal verkauft und - so in Frankreich – mit einer Disc d'Or ausgezeichnet. Das Marktsegment "Alte Musik" stößt vor dem Hintergrund der zunehmenden Schwierigkeiten beim Verkauf von Klassik-Tonträgern insgesamt auf ein wachsendes Interesse der Tonträgerindustrie. Trotzdem sind die Einnahmen der Gruppen hier eher gering.

³¹⁶ Quelle: Kulturwirtschaftsbericht Köln

³¹⁷ Quelle: Kulturwirtschaftsbericht Köln

Tab. 52: Anzahl der 1996 in und außerhalb Kölns realisierten Konzerte von Ensembles für Alte Musik³¹⁸

Anzahl der Auftritte	Anzahl der Ensembles mit Auftritten außerhalb Kölns	Anzahl der Ensembles mit Auftritten in Köln
0	3 (21%)	-
1-10	11 (79%)	5 (36%)
11-20	--	2 (14%)
31-40	--	2 (14%)
21-30	--	2 (14%)
41-50	--	1 (7%)
51 + mehr	--	2 (14%)
Summe	14	14

Die spezifische Organisationstruktur der Alten Musik erschwert genaue Angaben über die Zahl der in diesem Bereich arbeitenden Musiker. Nach der Befragung von 14 Ensembles im Rahmen des Kulturwirtschaftsberichts zählen aktuell etwa 130 Musiker zu den Kernbesetzungen. Diese stellen aber häufig nur einen Teil der tatsächlich mitwirkenden Musiker dar. Insgesamt dürfte die Zahl der regelmäßig beteiligten Musiker bei rund 300 liegen. Hier wird ein Unterschied zu öffentlich getragenen Klangkörpern sichtbar. Bei den Ensembles der Alten Musik handelt es weniger um fest organisierte Einheiten als um teils engere, teils weniger feste Zusammenschlüsse. Vielfach wirken die Musiker auch nicht ausschließlich in einem Ensemble mit. So werden in der Szene „englische Verhältnisse“ sichtbar: ein Pool freier hochqualifizierter Musiker, mit flexible Besetzungen auch zur Aufführung eines speziellen, variationsreichen Repertoires möglich ist und die teilweise von Fall zu Fall engagiert werden. Die durch einen festen institutionellen Rahmen gegebenen Beschränkungen entfallen weitgehend und tragen zur für die Alte Musik aus Köln typischen Qualität bei.

Im Jahr 1996 erwirtschafteten die Musiker der in Köln ansässigen 31 Ensembles der Alten Musik einen geschätzten Gesamt-Umsatz von ca. 17 Mio. DM. Der durchschnittlichen Umsatz pro Ensemble-Mitglied lag damit bei ca. 56.000 DM. Berücksichtigt man, daß die Einnahmen ungleich verteilt sind (Zahl der Auftritte, Größe der Ensembles, unterschiedliche Gagenhöhe) dürften die Einnahmen einzelner Musiker deutlich höher liegen. Erreicht werden diese Umsätze vor allem durch Live-Konzerte. Rund 80 % = ca. 13 Millionen DM ihres Umsatzes erzielten die Musiker außerhalb von Köln - vor allem im Ausland. Die Alte Musik ist damit eine ausgesprochene „Export-Branche“³¹⁹.

Zur kontinuierlichen Qualität und damit zum Erfolg der Kölner Gruppen trägt die am Rhein vorhandene „Infrastruktur“ bei. Die andauernden Aktivitäten des WDR, ein gewisser Einfluß des musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Köln, die Rheinische Musikhochschule und die Staatliche Hochschule für Musik im Hintergrund sorgen für ein lebendiges Umfeld. Die Verbindungen zur

³¹⁸ Quelle: Kulturwirtschaftsbericht Köln

Hochschule sind dabei nach wie vor eng. Fünf Ensembles gaben an, bereits als Studenten der Musikhochschule gemeinsam - auch öffentlich - musiziert zu haben. Ein Teil der in den Ensembles aktiven Musiker lehrt heute an der Musikhochschule. Und in der Vergangenheit kamen entscheidende Anstöße zur Entwicklung der Kölner Szene von Hochschullehrern wie Franzjosef Maier, Günther Höller und Heiner Spicker.

Die Aktivitäten der Ensembles der Alten Musik befördern nicht nur das Prestige Kölns als Musikstadt “draußen in der Welt”, sondern tragen auch zum Kölner Musikleben bei. Auftritte im Rahmen der “Mittagskonzerte”, des “Romanischen Sommers” und des “Rheinischen Musikfestes” gehören ebenso dazu wie kleine Festivals, die etwa in Kooperation mit dem Deutschland Radio regelmäßig veranstaltet werden. Dabei schätzt die Mehrzahl der Gruppen die Möglichkeit für Auftritte in Köln durchaus als problematisch ein. Als Hauptgrund wird vor allem der Mangel an geeigneten Räumlichkeiten, etwa das Fehlen eines Kammermusiksaals und die u.a. dadurch bedingte Verengung des Musiklebens auf die Kölner Philharmonie, genannt. Nur folgerichtig rangieren die “Auftrittsmöglichkeiten” erst an fünfter Stelle bei der Nennung positiver Eigenschaften des Standortes.

Wie bei Umfragen in anderen kulturwirtschaftlichen Feldern stehen bei der Bewertung der Standortvorteile auch hier die in Köln ansässigen Rundfunk- und Fernsehsender auf Platz eins. Es folgen auf den Plätzen die “verkehrsgünstige Lage” (2), das “bedeutende Kunst- und Kulturzentrum” (3) und das vorhandene “sachverständige Publikum” (4). Hervorgehoben wird auch das “reiche Musikleben” der Stadt, was wiederum Rückschlüsse auf die hier ansässige hohe Zahl der Musiker zulässt.

Tab. 53: Bewertung von Standorteigenschaften durch Ensembles der Alten Musik³²⁰

Standorteigenschaften (SE)	Durchschnittliche Wichtigkeit	SE gegeben, Zustimmung in %
1. Standort bedeutender Sender	6,3	86%
2. Verkehrsgünstige Lage	6,1	79%
3. Bedeutendes Kunst- u. Kultur-zentrum	6,0	100%
3. Sachverständiges Publikum	6,0	71%
4. Viele Auftrittsmöglichkeiten	5,5	14%
5. Reiches Musikleben	5,3	86%
6. Große Wirtschaftskraft	5,2	29%
7. Kontakte Musikwissenschaft	5,1	57%
8. Wohnort vieler Musiker	4,9	71%
9. Kontakte Musikhochschule	3,4	50%
10. Standort vieler Tonträger-firmen	2,9	29%

Bewertung auf einer Skala von 1-7. Zusätzliche Zuweisung der jeweiligen Eigenschaften möglich. Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der Antworten (valid Percent).

³¹⁹ Die umsatzstärksten Ensembles machten dabei besonders geringe Umsätze in Köln.

³²⁰ Quelle: Kulturwirtschaftsbericht Köln

Auf Nachfrage relativierte sich allerdings die positive Bewertung der Rundfunksender. Das ist umso erstaunlicher, da 12, bzw. 11 der befragten Ensembles regelmäßig mit dem WDR, bzw. dem Deutschland Radio zusammenarbeiten. Ein Grund hierfür mag sein, daß im Zeitraum der Befragung von beiden öffentlich-rechtlichen Anstalten weniger Aufträge vergeben wurden. Die geringe Förderung durch die Stadt spielt bei der Beurteilung eine eher untergeordnete Rolle - ihr standen 1997 insgesamt 35.000 DM für eine gezielte Projektförderung in diesem Bereich zur Verfügung.

Aufs Ganze gesehen kommt in den Antworten eine eher moderate Zufriedenheit der Szene zum Ausdruck: die eine Hälfte ist mindestens „überwiegend zufrieden“, die andere Hälfte äußert sich „teils/teils“.

Ausgewählte Ensembles der Alten Musik

Das Ensemble **Musica Antiqua Köln**, 1973 von dem Geiger Reinhard Goebel gegründet, steht für eine neue Generation der historisierenden Aufführungspraxis, die auch zeitgenössische Theorietraktate berücksichtigt. Das musikalische Spektrum reicht von Instrumentalmusik des 17. und frühen 18. Jahrhunderts über Johann Sebastian Bach bis zu Wolfgang Amadeus Mozart. Musica Antiqua trat beim Holland-Festival in Amsterdam und in der Londoner Queen Elizabeth Hall auf und unternahm Konzertreisen durch sämtliche europäischen Länder, Fernost und USA. Der Grammophone Award London und der Prix Cecilia Brüssel sind nur zwei von zahlreichen internationalen Schallplattenpreisen. Nach 25 Jahren resümiert Reinhard Goebel: „Wir betreiben musikalische Aufklärung. Ohne unsere Innovationen und die damit verbundenen Entdeckungen gäbe es keine Alte Musik in der heutigen Breite und wohl auch keine Perspektive für sie.“

Cantus Cölln, ein solistisch besetztes Vokalensemble, wurde 1987 von dem Lautenisten und Dirigenten Konrad Junghänel gegründet. Im Mittelpunkt der musikalischen Arbeit steht deutsche und italienische Vokalmusik aus Renaissance und Barock. Cantus Cölln hat bei Festspielen in Europa zahlreiche Auftritte absolviert und in Asien und Amerika gastiert. Viele CDs wurden mit internationalen Preisen ausgezeichnet. So erhielt Cantus Cölln für die „Marienvesper“ von Claudio Monteverdi 1995 den Edison Award.

Das Ensemble **Concerto Köln** mit dem künstlerischen Leiter Werner Ehrhardt ist auf Musik des 18. und 19. Jahrhunderts abonniert. Seit 1992 führt das Ensemble mit Unterstützung des Deutschlandradios jährlich die „Kölner Festtage Alte Musik“ durch. Das kleine Festival stellt stets die neuesten musikwissenschaftlichen Ausgrabungen des Ensembles vor. Concerto Köln tritt auch als Opernorchester auf, so regelmäßig in der Oper Unter den Linden, Berlin. Seit 1994 sind sie exklusiv bei Teldec Classics International unter Vertrag. Das Interesse des 1988 gegründeten Neuen Orchesters und seines Leiters Christoph Spering gilt neben bekannten Werken des 18. und 19. Jahrhunderts immer wieder bedeutenden Kompositionen der Klassik und Romantik, die zu Unrecht in Vergessenheit geraten sind.

Das Neue Orchester, Mitveranstalter der “Blickwinkel-Konzerte” in der Kölner Philharmonie, ist bei zahlreichen Musikfestspielen im In- und Ausland aufgetreten.

Sequentia wurde 1977 von den amerikanischen Musikern Benjamin Bagby und Barbara Thornton in Köln gegründet und umfaßt gleich drei Gruppen. Im Rahmen des namensgebenden Ensembles gibt es reine Frauen- und Männerchöre. “Vox Feminae” ist auf Frauenmusik des 12. bis 14. Jahrhunderts spezialisiert. Für ihre “Hildegard von Bingen Sinphoniae” erhielt es 1987 den Edison Award. Das männliche Gegenstück “Sons of Thunder” beschäftigt sich vor allem mit mehrstimmigem, mittelalterlichen Gesang. Mit Unterstützung des Goethe-Instituts reisten die Kölner u.a. nach USA, Kanada, Indien, Pakistan, Japan, Marokko, Ägypten, Syrien, Libanon, Sudan und Südamerika. Sequentia erhielt, neben vielen anderen Preisen, für die Hildegard von Bingen CD “Canticles of Ecstasy” in den USA eine Grammy-Nomminierung.

Der Neue Klang der Alten Musik

Zugang zur Alten Musik entwickelt.

Leute mit einem kurzen Gedächtnis wie die Amerikaner halten die Bewegung der Alten Musik für eine relativ junge Erfindung aus den 50er oder 60er Jahren, als sie sich als ein größerer Teil des Marktsegments “Klassische Musik” der Schallplattenindustrie etablierte. Sie halten sie vielleicht auch für ein Ergebnis amerikanischer Genialität - verkörpert etwa durch den hochheiligen Noah Greenberg und die *New York Pro Musica Antiqua*. Diese Pioniere der Alten Musik mögen dann später von den Engländern abgelöst worden sein, die seitdem in der Szene das Sagen haben.

Selbst wenn diese Geschichte stimmen würde, ist sie mittlerweile überholt. New York und die USA können sich nicht länger im Ruhme Greenbergs sonnen und auf einen neuen (amerikanischen) Messias warten. Und die englische Szene war vielleicht niemals so lebendig, wie es uns eine auf nationale Gefälligkeit setzende Kritik glauben machen wollte. In den letzten zehn Jahren hat sich der Schwerpunkt der Alten Musik von London - genauer von einem wässrigen Punkt irgendwo zwischen London und Amsterdam - wegverlagert: mitten hinein in das Herz der alten Stadt am Rhein. In Wahrheit verbirgt sich dahinter eine schlichte historische Korrektur. Schon einmal lag dort eine Hochburg der Pflege des alten Repertoires, der dazu notwendigen Instrumente und des zur Aufführung unverzichtbaren interpretatorischen Wissens.

In jedem Fall ist die Verlagerung bedeutsam, weil sie nicht nur die Wiederbelebung der Alten Musik in Zentraleuropa widerspiegelt, sondern sie auch befördert, während in den Staaten derartige Bemühungen eingeschlafen sind. Mehr noch, der Wechsel hat durch einen neuen mutigen Stil zusätzlich an Gewicht gewonnen, der auch über zahlreiche Plattenaufnahmen Verbreitung findet. Der neue Stil wird wesentlich von Reinhard Goebel, dem Leiter der *Musica Antiqua Köln*, mitgeprägt. Dabei wird den Musikern mit “normalen” herkömmlichen Instrumenten quasi nebenbei ein Weg zurück zur Alten Musik gewiesen, die sie allzu voreilig den Spezialisten für frühere Decaden überlassen haben.

Die Kölner Schule ist nicht weniger “historisch gelehrt” als die oft virtuos gesichtslosen Darbietungen, die immer noch aus London herauströpfeln. Im Gegensatz dazu bemüht sie sich allerdings, die Individualität eines Komponisten oder sogar eines einzelnen Stück herauszustellen und verständlich zu machen. Sie rügt damit nicht nur den zur Nabelschau verkommenen Authentizismus, der noch vor ein paar Jahren die Alte Musik dominierte. Zugleich kritisiert sie praktisch die modernistische Verachtung der Interpretation, die über lange Jahre zu schablonenhaften Darbietungen des Standardrepertoires führte.

Kurz gesagt, die Alte Musik ist postmodern geworden, man stellt gelehrte Überlegung an, um Raum für romantische rhetorische Gesten und ganz persönliche Vorlieben zu schaffen.. Passenderweise geschieht das in einer Stadt, in der sich prachtvolle Zeugnisse der Vergangenheit - oder das, was die alliierten Bomber im Zweiten Weltkrieg davon übriggelassen haben - ab und an mit einer oft häßlichen Modernität mischen.

“Neue Musik” & “Aktuelle Musik”

“Aktuelle Musik” bezeichnet eine neuere Stilrichtung in der zeitgenössischen Musikszene³²¹. Ihre Ursprünge liegen in der Tradition der Neuen Musik von Schönberg bis Stockhausen und des Free Jazz. Seit den 60er Jahren verbinden sich Elemente beider Richtungen. Vertreter der “Aktuellen Musik” streben die Entwicklung einer neuen authentischen Musik an, die im Gegensatz zu modischen Formen des musikalischen Crossover auf die Entwicklung eines eigenen musikalischen Genres setzt.

In Köln gehören ca. 100 Ensembles³²² zu dieser Richtung. Die gesamte Szene der in diesem Bereich aktiven Musiker (mit zumindest gelegentlichen künstlerischen Verdienstmöglichkeiten) umfaßt ca. 500 - 600 Personen. Nach einer Schätzung können davon nur ca. 5 % (20-30) ausschließlich von ihrer Tätigkeit als selbständige Musiker und Komponisten leben. Andere Schätzungen gehen von einer höheren Zahl von hauptberuflichen Musikern aus und verweisen auf die Vielzahl sonstiger musikbezogener Tätigkeiten. Dazu gehören v.a. Musikunterricht und Musikjournalismus. Danach wären dem Spektrum von Neuer Musik, “Aktueller Musik” und Jazz übergreifend bis zu ca. 1.000 Personen zuzurechnen, die zumindest zum größeren Teil von musikbezogenen Tätigkeiten leben.

Elektronische Musik

Ende der achtziger Jahre entwickelte sich von England aus eine neue Richtung der Popmusik namens “Techno”. Sie faßte auch in Deutschland schnell Fuß. Techno verzichtet weitgehend auf herkömmliche Instrumente und bedient sich vor allem, z.T. eigens entwickelter Computertechnik zur Erzeugung rhythmisch strukturierter Klangteppiche und einfacher, monotoner, endlos wiederkehrender Melodieschleifen³²³. Die neue Elektronische Musik ist vor allem Tanzmusik und drang in den letzten Jahren bis in den Mainstream des Pop vor. Im engeren Kreis der Elektronischen Popmusik bildeten sich zahlreiche Genres wie House, Drum’n Bass, Jungle, Ambient oder Dub, die wiederum von z.T. kleinen regionalen Labeln verbreitet werden. Aus ihrer Affinität zu neuen Technologien wie Computer und Internet folgt schlüssig ihre weltweite Vernetzung und internationale Orientierung.

Techno insgesamt löste zunächst breite - bei Feuilleton und Älteren in der Regel ablehnende - Reaktionen aus, war aber wirtschaftlich gesehen äußerst erfolgreich. Die Sparte erzielte im Pop die größten Umsatzzuwächse. Bundesweit lag 1996 der Anteil elektronischer Dance-Musik am Gesamtumsatz beim Verkauf von Tonträgern bei 13,2 % (1994: 8,8 %)³²⁴.

³²¹ Vgl. dazu Robert von Zahn “Aktuelle Musik - Authentische Musik. Schlaglichter auf eine Mischkultur” in “Freie Musik in Köln 97/98” Köln 1997, S. 11 ff., ders. “Jazz in Köln seit 1945. Konzertkultur und Kellerkunst” Köln 1997

³²² vgl. “Freie Musik in Köln 97/98” S. 109 ff

³²³ aus den mittlerweile zahlreichen Veröffentlichungen zum Thema. Exemplarisch: Gabriele Klein “electronic vibration. Pop Kultur Theorie” Hamburg 1999

³²⁴ Angaben nach GfK Panel Service. Vgl. dazu weiter unten den Abschnitt zu Tonträgerproduktion und -handel.

Köln gehört zu den Städten mit einer großen und lebendigen Techno-Szene. Rund um einige Clubs und Plattenläden mit eigenen Labels wie Liquid Sky Club, Groove Attack, A- Musik, Köln Kompakt/vorm. Delirium oder Formic hat sich eine eigene Infrastruktur entwickelt. Die hiesige Produktion reicht mit vielfältigen Ansätzen von experimenteller Avantgarde bis zu discotauglichen House-Tracks. Ein Gefüge aus DJ s, Studiobastlern, Party-Machern und Club- Besuchern ist an vielerlei Punkten vernetzt. Unternehmen wie Groove Attack erreichen dabei einen jährlichen Umsatz von ca. 5 Mio. DM³²⁵.

Einen Überblick über die Vielfalt der Kölner elektronischen Szene boten die 1996 und 1997 Festivals der Reihe Elektrik-Trick³²⁶. Auch überregional gilt die Kölner Scene als führend. Die Süddeutsche Zeitung bezeichnete Köln gar als eine “Hauptstadt der neuen Elektronik”³²⁷. Und das britische Musikmagazin “The Wire - Adventures in modern music” notierte: “Now, with electronic music firmly in the mainstream, Germany united, and Europe on the brink of full-scale union, it’s easier than ever for undergrounds in the blink of an eye. Cologne’s is set to be the next.”³²⁸

Lokale Rock-/Popmusik

Seit Beginn der 70er Jahre hat sich in Köln eine eigenständige lokale Rockszene - quasi aus einer Symbiose zwischen Pop und kölschem Lied - mit einer beachtlichen Marktstärke entwickelt.

Neben überregionalen Erfolgen - etwa von BAP oder Zeltinger - liegt der Schwerpunkt anderer populärer Gruppen wie der Bläck Fööss oder “de Höhner” in der weiteren Region. Popularität und Renomee sind teilweise eng mit dem Karneval verbunden. Insgesamt wird die Zahl der Rock- und Popbands in Köln auf ca. 500 - 600 geschätzt. Etwa zwei Drittel von ihnen arbeiten semiprofessionell.

Live-Musik: Konzerte und Veranstaltungsorte

Live-Veranstaltungen stellen neben Tonträgermarkt, Radio und Fernsehen eine weitere wichtige Vermarktungsebene von Musik dar. In den amtlichen Statistiken finden sich dazu allerdings keine aussagekräftigen Angaben. In der Kategorie “Theater- und Konzertveranstalter” sind lediglich Agenturen und andere Dienstleister zusammengefaßt, nicht aber die Betreiber von Veranstaltungsorten selbst. Zu letzteren gehören so unterschiedliche Unternehmen wie öffentliche Kulturbetriebe, die Philharmonie, privatwirtschaftlich geführte Clubs und Bürgerzentren mit Konzertsälen oder - wie im Falle von Open-Air-Konzerten - sogar Fußballstadien. In vielen Fällen gibt es eine enge Verzahnung mit gastronomischen Angeboten.

Für die “Veranstalter” weist die Statistik auf Landesebene beim steuerbaren Umsatz von 1994 zu 1996 ein erhebliches Wachstum von 68 Mio. DM auf 131,8 Mio. DM aus. Ein Viertel davon entfällt

³²⁵ Vgl. hierzu “Groove Attack: Gute Dancefloorbeats mit jazzigem Einschlag” in comcologne. Branchendienst Nr. 4, Köln, Dez. 1997

³²⁶ Zu den Veranstaltern gehörte u.a. das Kulturamt der Stadt Köln

³²⁷ Vgl. Süddeutsche Zeitung vom 10.12.1997

³²⁸ Rob Young “Cologne central” in “Wire. Adventures in Modern Music” May 1997, S. 18 - 24

bei 18 Steuerpflichtigen und 33,7 Mio. DM auf Köln. Ein Vergleich zu 1994 ist aus Gründen des Steuergeheimnisses hier nicht möglich.

Die Höhe der GEMA-Abgaben ist ein anderer Indikator für die wirtschaftlichen Bedeutung von Musikveranstaltungen. 1996 wurden insgesamt 6.685 abgabepflichtige Veranstaltungen für das Stadtgebiet Köln gemeldet. Davon entfielen 5.586 auf den Bereich U-Musik, 1.816 davon mit mechanischer Wiedergabe und 1.099 auf Aufführungen von E-Musik. Das Lizenzaufkommen betrug 1,85 Mio. DM (ohne Mehrwertsteuer). Diese Summe schließt allerdings Leverkusen und Teile des Rheinisch-Bergischen Kreises als Veranstaltungsorte mit ein. Alle GEMA-Angaben für Köln inkl. der Dauernutzung liegen bei ca. 7,5 Mio. DM (inkl. MwSt.)³²⁹. Bundesweite GEMA-Zahlen lagen zum Zeitpunkt der Erhebung lediglich für 1992 vor. Für Musikveranstaltungen insgesamt wurden 88,4 Mio. DM eingenommen, davon 71,4 Mio. DM für U- und 17 Mio. DM für E-Musik.

In der Vielfalt der Kölner Clublandschaft spiegeln sich die Vitalität und das breite Spektrum der freien Musikszene wider. Dem Kölner Publikum wird Musik verschiedenster Stilrichtungen und aktuellster musikalischer Trends geboten. Eine Reihe von Clubs richtet auch andere, „nicht musikalische“ Veranstaltungen³³⁰ aus. In den letzten Jahren haben nicht nur in der elektronischen Szene Auftritte von DJs zugenommen. Einzelne Veranstaltungsstätten sind auf bestimmte Musikrichtungen und Szenen und damit auf ein bestimmtes Publikum spezialisiert. Dabei haben einige ein auch überregional wirkendes Profil entwickelt.

So gilt etwa der Stadtgarten bundesweit als ein Zentrum für zeitgenössischen Jazz und „Aktuelle Musik“³³¹. Neben regelmäßigen Konzerten der Weltmusik im großen Saal bietet das hauseigene „Studio 672“ Herausragendes für Anhänger elektronischer Musik. Vorläufer des Studios war der „Liquid Sky Club“³³². Stärker auf den Bereich der improvisierten Musik konzentriert ist das (relativ kleine) Loft in Ehrenfeld. In der Nähe der Ringe hat sich eine Anzahl von Clubs mit Live-Programmen in Rock, Soul u.a. etabliert. Kölns ältester Musikclub Luxor (vormals „Big Apple“) wird mittlerweile unter dem Namen „Prime Club“ weitergeführt.

Zugenommen haben in den letzten Jahren DJ-Veranstaltungen und Themenpartys, die teilweise an wechselnden Locations, häufig ausgedienten Industriebauten, stattfinden. Ein Beispiel hierfür ist die Nutzung des ehemaligen Werksgelände von KHD. Neben Ateliers und Räumen von und für medienwirtschaftlichen Unternehmen wird dort im und vom Gebäude 9 nach eigenen Angaben „Underground mit Qualität“ geboten: Drum'n Bass-Parties, Theater, Filmvorführungen und Auftritte von auch überregional profilierten Bands, vorwiegend aus dem elektronischen Spektrum. Betreiber ist ein Zusammenschluß unabhängiger Veranstalter. Weitere Beispiele für ein derartiges Veranstaltungsmix sind Tivoli, Bel Air, Rhenania und die Kantine. Der Betrieb dieser durchweg weniger kommerziell orientierten Räume ist zumeist nur befristet gesichert.

³²⁹ Angaben nach GEMA Köln

³³⁰ Neben Musikveranstaltungen finden in einigen Clubs auch Theateraufführungen, Comedy, Filmvorführungen und Performances statt. Hier treten z.T. auch Freie Theatergruppen auf.

³³¹ Siehe auch den Abschnitt „Neue Musik“ und „Aktuelle Musik“

³³² Vgl. hierzu „Pop im Blut. Porträt Ralph A. Christoph: Autor, Consultant, Programm-Macher“ in comcologne Brancendienst Nr. 33 Köln August 1999

Daneben hat die Zahl der kleinen und mittelgroßen Hallen in den letzten Jahren zugenommen. In unmittelbarer Nähe zum E-Werk in Köln-Mülheim (ca. 400.000 Besucher pro Jahr, ein eher Mainstream-orientiertes Programm) hat das etwas größere Palladium eröffnet. Eine weitere Adresse für mittlere Konzerte ist die Live Music Hall in Ehrenfeld. Die ebenfalls dort angesiedelten Balloni-Hallen dienen u.a. als Fernsehstudio, das benachbarte Underground ist ein größerer Club mit Live-Charakter.

Musikveranstaltungen finden darüber hinaus häufig auch in den Sälen der Bürgerzentren statt, von denen sich einige mit ambitionierten Programmen profiliert haben. So bietet das Bürgerzentrum Alte Feuerwache jährlich ca. 50 Konzerte mit Neuer Musik. Mit der 1998 fertiggestellten KölnArena verfügt Köln über den größten Hallenbau in Europa. Im Sommer finden regelmäßig Open Air-Veranstaltungen, u.a. im Müngersdorfer Stadion, statt.

Umsätze und wirtschaftliche Bedeutung

Die Musik-Szene ist ständig im Fluß und verändert sich schnell. Deshalb ist jede Bestandsaufnahme nur punktuell möglich, die genaue Anzahl von Clubs und anderen Spielstätten kann allenfalls annähernd bestimmt werden. Zudem sind die Übergänge zu Diskotheken und gastronomischen Betrieben mit gelegentlichen Auftrittsmöglichkeiten fließend.

Bei einem Abgleich der Veranstaltungsprogramme über einen längeren Zeitraum, einem Vergleich mit den Veranstaltungsorten des Komm.unity Festivals³³³ und unter Berücksichtigung der profilierten Bürgerzentren gibt es in Köln etwa 25 - 30 Veranstaltungsstätten mit mehr oder weniger kontinuierlichem Konzertprogramm. An einem durchschnittlichen Wochentag finden in Köln mehr als 20 Konzerte unterschiedlichster Art statt. Hinzu kommen noch ca. 30 - 40 Themenparties in den Clubs.

Die Betreiber³³⁴ beurteilen die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für ihre Tätigkeiten zunehmend skeptisch. Die hohe Arbeitslosigkeit und damit verbunden eine sinkende Kaufkraft hat das Freizeitverhalten allgemein verändert und zu einem selektiveren Besuch von Musikveranstaltungen geführt. Im Zuge dieser Entwicklung hatten bereits einige weniger profilierte Clubs schließen müssen. Trotzdem wurde zum Berichtszeitraum die in Köln vorhandene kulturelle Basis insgesamt als durchaus "stabil auf hohem Niveau" bezeichnet. Als besonders wichtige Standortfaktoren wurden wiederum die ortsansässigen TV- und Radiosender bezeichnet, mit denen viele Veranstalter in unterschiedlichsten Formen zusammenarbeiten. Hier wurden auch der örtlichen Musikerszene - je nach Genre und Programmfarbe der Sender - gute Chancen attestiert. Als weiterer "belebender" Faktor wurde die Pop-Komm mit dem Komm.unity Festival genannt.

³³³ Das Komm.unity Festival findet parallel zur Pop.Komm statt und präsentiert in ausgewählten (und ausgewiesenen) Veranstaltungsorten aktuellen Pop in seiner ganzen Breite.

³³⁴ Im Winter 1997/98 wurde bei den Veranstaltern eine mündliche Befragung durchgeführt, die teilweise durch einen schriftlich zu beantwortenden Fragebogen ergänzt wurde. Insgesamt wurden ca. 50 % der Zielgruppe erreicht. Für die Spielstätten in den Bürgerzentren gelten gegenüber den privatwirtschaftlichen Betrieben andere Rahmenbedingungen. Allerdings finanzieren sich erstere wegen Kürzungen der öffentlichen Zuschüsse mittlerweile stärker über den Markt.

Der Umsatz und die Zahl der im Veranstaltungsbereich Beschäftigten ist nur schwer abzuschätzen. Ein Mindestumsatz von 50 Mio. DM dürfte als gesichert gelten. Wegen der engen Verzahnung mit gastronomischen Angeboten ist allerdings insgesamt von einem deutlich höherer Gesamtumsatz der Veranstaltungsbetriebe auszugehen. Bei den Beschäftigtenzahlen dürften mindestens 60 Fulltime-Beschäftigungen und mindestens 500 Nebenbeschäftigungen vorliegen. Dabei beträgt die Zahl der Nebenbeschäftigten ein Vielfaches der Hauptbeschäftigten.

Über die Zahl der Besucher sind ebenfalls nur Annäherungen möglich. Die befragten Veranstalter gaben zusammen ca. 550.000 Besucher im Jahr an, wobei der Anteil auswärtiger Besucher teilweise als hoch eingeschätzt wird. So kommen zu einzelnen Konzerten Interessierte auch aus dem Ruhrgebiet, der Rhein-Main-Region und aus den Niederlanden und Belgien. Das gilt sowohl für Auftritte bekannter Popstars wie für ambitionierte Programme in den Bereichen Neue Musik und Jazz/ „Aktuelle Musik“. Ein Teil der Besuche dürfte auch mit der „normalen“ Anziehungskraft einer Großstadt auf ihr Umland zusammenhängen.

In der wärmeren Jahreszeit sorgten regelmäßig eine Reihe von Open-Air-Konzerten für hohe Besucherzahlen. Neben den Großveranstaltungen im Müngersdorfer Stadion³³⁵ sind hier vor allem der Tanzbrunnen nahe der Messe und das open-air Gelände am er Fühlinger See zu nennen. Die inzwischen geschlossene Sporthalle erreichte bei ihren Musikveranstaltungen 1996 ca. 210.000 Besucher.

Die Klassische Musik und ihre Spielstätten

Wichtigste Spielstätte der klassischen Musik in Köln ist die seit 1986 bestehende Kölner Philharmonie. Betreiber ist die Köln Musik GmbH, die zu 89,93 % von der Stadt Köln, zum restlichen Anteil vom WDR getragen wird. In der Philharmonie finden jährlich ca. 350 Musikveranstaltungen statt, von denen ca. 40% von der KölnMusik GmbH veranstaltet werden. Sie ist außerdem Veranstalter der im dreijährigen Turnus stattfindenden Musik Triennale (1994/97/2000).

Die Philharmonie ist zudem die Spielstätte des städtischen Gürzenichorchesters. Klassische Konzerte finden außerdem regelmäßig im Großen Sendesaal des WDR, zahlreichen Kölner Kirchen und einer Reihe von Bürgerhäusern statt³³⁶.

³³⁵ 1995: 2 Konzerte mit 124.250 Besuchern

³³⁶ Seit einiger Zeit veranstaltet der Kunstsalon e.V. im Sommer eine Konzertreihe in den Räumen und Gärten von Privatpersonen.

Tab. 54: Klassik-Konzerte in Köln 1995/96 und ihre Veranstalter³³⁷

Spielort	Veranstalter									
	KölnMesse	G-Orch.	WDR	DLR	DW	Kirchen	Private	HfM	K-Amt	Sonstige
Philhar.	144	48	38	6			125**	1		
B-Haus									ca. 25	2
HfM								252		1
WDR*			34							
DLR/DW				5	8					
Kirchen			2		3	177***		19	18	
Sonstige			4		1					25****
Summe										

KölnM = KölnMusik; G-Orch. = Gürzenich-Orchester; HfM = Staatl. Hochschule für Musik; K-Amt = Kulturamt der Stadt Köln; B-Haus = Bürgerhäuser;

* Sendesaal

** Nicht enthalten sind die 44 Sommerveranstaltungen ("Chorus-Line" u.a.) mit insgesamt 63.736 Besuchern, die im Statistischen Jahrbuch der Stadt Köln (Tab. 713) als "Konzerte der Philharmonie" mitgezählt sind. Enthalten sind einige wenige Jazz-Konzerte, die von den E-Konzerten nicht zu trennen sind.

*** Berücksichtigt sind nur Konzerte, nicht liturgische Veranstaltungen auf dem Kölner Stadtgebiet - ohne den Altenberger Dom, Brauweiler usw.

**** Davon 4 im Diözesan-Museum

Musikinstrumente/Musikalien/Tonträger: Herstellung & Handel

Die Herstellung von Musikinstrumenten spielt in Köln nur eine untergeordnete Rolle. Die Umsatzsteuerstatistik weist für 1994 14 Betriebe mit einem steuerbaren Umsatz von 3,6 Mio. DM, die Beschäftigtenstatistik 34 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in diesem Bereich aus.

Tab. 55: Einzelhandel mit Musikinstrumenten und Musikalien - steuerbarer Umsatz in TDM³³⁸

Jahr	Köln	NRW	Kölner Anteil in %
1992	41/34.026	583/383.405	8,8 %
1994	45/69.672	624/473.757	14,7 %
1996	40/91.251	629/529.400	17,2 %

Seit Beginn der 90er Jahre weist der Einzelhandel mit Musikinstrumenten und Musikalien allerdings sowohl auf Landesebene als auch auf kommunaler Ebene deutliche Umsatzsteigerungen auf. Bei einer in etwa gleichbleibenden Zahl von Steuerpflichtigen verdreifachte sich der steuerbare Umsatz in Köln zwischen 1992 und 1996 nahezu und stieg auf 91,25 Mio. DM. Das entspricht 17,2 % des Landesvolumens.

³³⁷ Quelle: Kulturwirtschaftsbericht Köln

³³⁸ Vgl. Düsseldorf 1996: 28/45.219 Quelle: Umsatzsteuerstatistik

Tonträgerherstellung und Musikverlage

Tonträgerhersteller sind Unternehmen, die sich mit der Produktion, der Vervielfältigung, dem Vertrieb und der Promotion von Tonträgern (CD, MC, Schallplatten) befassen. Der Schwerpunkt ihrer Dienstleistungen liegt in der Fertigung der Tonträger als „Software“, also in der Produktion des Masterbandes. Mit der eigentlichen materiellen Endfertigung werden Preßwerke beauftragt. Die früher gängigen Bezeichnungen „Musikproduzent“ oder „Musikproduktion“ werden hier seit einigen Jahren zunehmend durch den Begriff des „Programmanbieters“ ersetzt. Damit wird das veränderte Selbstverständnis in der Branche deutlich: Musik wird zunehmend als Teil eines übergreifenden medialen Angebotes wahrgenommen und schon mit Blick auf entsprechende „Programmfarben“ produziert.

Musikverlage waren ursprünglich auf Druck und Verbreitung von Noten spezialisierte Verlage. Mittlerweile erstreckt sich der größte Teil der unternehmerischen Aktivitäten auf die Verwertung von Rechten für Aufführungen und Sendungen, mechanische Lizenzen und sonstige urheberrechtliche Nutzungen. Musikverlage partizipieren neben den Urhebern selbst an den Tantiemenausschüttungen der GEMA, Tonträgerhersteller sind nur bei der Verwertungsgesellschaft für Leistungsschutzrechte GVL zugelassen. Die verfügt über ein weit geringeres Aufkommen.

Bei kleineren Unternehmen sind Musik-, Tonträger- und Verlagsproduktion personell oft sehr eng verknüpft. Musikverlage übernehmen auch verstärkt die Rolle des Produzenten: „Der Musikverlag des U-Bereiches ist in den letzten Jahren mehr und mehr in die Rolle des Ideenträgers, des Entwicklers von Konzeptionen und des Anregers von Produktionen populärer Musik gewachsen. Insoweit erfolgte die Verlagerung eines bedeutenden Aufgabengebietes von der Industrie hin zum Musikverlag.“³³⁹ Eine eindeutige Zuordnung musikwirtschaftlicher Unternehmen ist vor diesem Hintergrund häufig nicht möglich. Musikverlage und Tonträgerhersteller werden deshalb im Folgenden, wenn nicht anders möglich, als „Unternehmen der Musikwirtschaft“ zusammengefaßt. Entsprechend wurde auch bei einer Umfrage im Rahmen des Kulturwirtschaftsberichtes Köln verfahren³⁴⁰.

Wirtschaftliche Bedeutung

Der Gesamtumsatz des deutschen Tonträgermarktes lag 1996 bei 5,8 Mrd. DM³⁴¹. Das bedeutet eine Steigerung um 2,2 % gegenüber dem Vorjahr. Der Bundesverband der phonographischen Wirtschaft errechnete für seine Mitglieder einen Umsatz von 4,785 Mrd. DM³⁴². Die Summe gliederte sich 1996 (1994) anteilig in die Repertoiresegmente Pop 40,1 % (34,5 %), Rock (inkl. Heavy Metal & Deutsch-Rock) 16,6 % (22,6 %), Schlager 6,8 % (7,7 %), Volksmusik 2,3 % (3 %), Dance 13,2 % (8,8 %), Klassik 7,8 % (9,6 %), Kinderprodukte 3,1 % (2,8 %), Jazz 1,2 % (1,3 %) und Sonstige 8,9 % (8,7

³³⁹ S. Sigorski in „Handbuch der Musikwirtschaft“ 1992, S. 173

³⁴⁰ Von 105 im Zeitraum zwischen Juni und September 1997 angeschriebenen Firmen antworteten 47 = 45 %. Die Unternehmen wurden im Abgleich aktueller Branchenverzeichnisse (KölnKontakter, Medienhandbuch, Media Guide Köln, Branchenhandbuch Musikmarkt und das Marken- und Firmenverzeichnis der Gesellschaft zur Verwertung von leistungsschutzrechten GVL) ermittelt.

³⁴¹ Auskunft des Deutschen Phonoverbandes, Hamburg

³⁴² Vgl. Media Perspektiven 12/97 S. 62, Kölner Stadtanzeiger 10.04.1997

%). Erfolgreicher Newcomer zwischen 1992 und 1996 war die elektronische Tanzmusik. Ihr Anteil stieg in der Zeit um mehr als das Dreifache auf 13,2 %. Der Anteil von Pop (allgemein) erreichte nach einem Einbruch in den Jahren 1994/95 1996 wieder das Niveau von 1992/93. Bei der Klassik ist seit geraumer Zeit eine gewisse Marktsättigung und damit verbunden ein kontinuierlicher Rückgang der Umsätze zu verzeichnen.

In Köln haben über hundert Verlags,- Label- und Produktionsfirmen ihren Sitz. Dazu gehören u.a. EMI Electrola mit dem deutschen Headquarter der EMI Group und Dependancen von Sony Music (Vertrieb und Promotion), Roughtrade und BMG ebenso wie kleinere und mittelständische Unternehmen mit teilweise starker Spezialisierung. Zudem unterhalten alle großen internationalen Tonträgerfirmen Büros in der Domstadt. Die Kölner Unternehmen setzen ca. 15 % des deutschen Tonträgermarktes um.

Bei der Herstellung von **Tonträgern** ist seit 1980 ein kontinuierlicher Zuwachs bei Anzahl und steuerbarem Umsatz festzustellen. In die in der Umsatzsteuerstatistik³⁴³ für 1994 und 1996 angegebenen Umsätze von 791 Mio., bzw. 1,09 Mrd. DM dürften allerdings Wertmengen eingegangen sein, die weder dem Wirtschaftsbereich noch Köln als Standort zuzuordnen sind. Branchen- und standortbezogen bereinigt wird der Umsatz von Tonträgerherstellern in Köln bei ca. 550 Mio. DM liegen. Die Summe ist vor allem auf die EMI Electrola Köln zurückzuführen, die als Teil der EMI Group London zu den fünf großen Tonträgerherstellern³⁴⁴ in Deutschland gehört und allein ca. 450 Mio. DM umsetzt. Die Kölner Niederlassung fungiert innerhalb des Konzerns als Headquarter der Geschäftsaktivitäten für Deutschland, Österreich und der Schweiz. Von Köln aus werden Promotion und Vermarktung für alle bei der EMI Group unter Vertrag stehenden Künstler und Produkte betrieben.

Die restlichen 100 Mio. DM wurden von kleineren und mittleren Unternehmen erwirtschaftet³⁴⁵. Dabei war zwischen 1994 - 1996 teilweise eine deutliche Umsatzsteigerung von bis zu 60 % festzustellen. Dagegen hielt sich der Zuwachs bei den Beschäftigten in Grenzen. Nur 16 (35,5 %) der befragten Firmen gaben einen Anstieg der Beschäftigtenzahlen innerhalb der letzten drei Jahre an, bei 18 (40 %) blieb die Zahl gleich - bei 11 Firmen sank der Personalstand sogar.

³⁴³ Da die Umsatzsteuerstatistik nur Unternehmen mit einem steuerbaren Umsatz von mind. 25.000 DM erfaßt, liegt die Zahl der hier erfaßten Firmen deutlich unter der für die Befragung im Rahmen des Kulturwirtschaftsberichtes Köln erfaßten Unternehmen. Vergleichbare Zahlen liegen letztmals für 1992 vor.

³⁴⁴ PolyGram, Warner und BMG Ariola haben ihren Sitz in Hamburg, Sony Deutschland in Frankfurt.

³⁴⁵ Hochrechnung nach Auswertung der Befragung Kölner Unternehmen im Rahmen des Kulturwirtschaftsberichtes Köln.

Tab. 56: Herstellung von Tonträgern in Köln und NRW; steuerb. Umsatz in TDM³⁴⁶

Köln	1980	1984	1988	1990	1992	1994 ⁽¹⁾	1996 ³⁴⁷
Anzahl	k.A.	10	11	15	18	27	19
steuerb. Umsatz	k.A.	235.818	285.041	421.942	464.310	791.198	1.090.756
NRW							
Anzahl	15	81	116	155	179	217	171
steuerb. Umsatz	29.771	261.735	362.163	733.959	826.043	975.111	1.299.743
% Anteil		90,1 %	78,7 %	57,5 %	56,2 %	2	

(1) Die Kölner Zahlen von 1994 beziehen sich auf den Bereich "Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern"; für die Herstellung von Tonträgern allein enthielt die Statistik 1994 keine Angaben; durch Vergleich mit den Angaben für NRW ergibt sich allerdings eine Mindestsumme von ca. 750 Mio. DM für Köln.

2) Kölner Anteil wurde nicht berechnet, da die Angaben für Köln und NRW nicht kompatibel sind, vgl. (1)

Während bei den **Musikverlagen** seit 1990 der steuerbare Umsatz auf Landesebene um nahezu 50 % stieg, blieben die Umsätze in Köln dagegen zwischen 1984 und 1992 nahezu gleich. 1994 dürfte der steuerbare Umsatz sogar gesunken sein, weil die Gerig-Verlagsgruppe ihren Sitz nach Bergisch-Gladbach verlegt hat. Das bis dahin bedeutendste örtliche Unternehmen umfaßt ca. 20 Musikverlage und ist zwar weiterhin dem Standort, aber nicht mehr der Stadt Köln zuzuordnen.

Tab. 57: Musikverlage in Köln und NRW³⁴⁸; steuerb. Umsatz in TDM³⁴⁹

Köln	1980	1984	1986	1988	1990	1992	1994	1996
Anzahl	32	43	42	49	51	50	./.	./.
steuerb. Umsatz	13.276	20.281	15.104	17.884	22.905	18.491	./.	./.
NRW								
Anzahl	131	148	149	155	171	209	221	212
steuerb. Umsatz	70.267	82.454	79.978	76.602	82.807	118.433	151.402	233.258
% Anteil	18,9 %	24,6 %	18,9 %	23,3 %	27,6 %	15,6 %		

³⁴⁶ Quelle: Umsatzsteuerstatistik/Kulturwirtschaftsbericht Köln

³⁴⁷ Vgl. Angaben im Text zur Validität dieser Zahlen

³⁴⁸ Aus Datenschutzgründen stehen für Köln keine Angaben für 1994 und 1996 zur Verfügung.

³⁴⁹ Quelle: Umsatzsteuerstatistik/Kulturwirtschaftsbericht Köln

Charakteristisch für die Musikwirtschaft insgesamt ist das **Nebeneinander unterschiedlichster Unternehmenstypen**. Neben dem Konzern und Branchenführer, der ca. 82 % des Umsatzes repräsentiert, steht ein buntes Spektrum von mittelständischen Firmen, ambitionierten Kleinunternehmen und selbstorganisierten Initiativen sowie eine Vielzahl von "Einwegfirmen", die nur zum Zweck einer einzigen Musikproduktion gegründet wurden³⁵⁰. Dieses heterogene Bild findet sich auch in den Ergebnissen der Umfrage wieder. 30 der Befragten bezeichneten sich als "eigenständiges konzernunabhängiges Unternehmen" (sog. Independant), 3 bezeichneten sich als eigenständiges Unternehmen im Konzernverbund, 4 waren Kölner Niederlassungen eines andernorts ansässigen Unternehmens, 9 ordneten sich der Kategorie "Eigenlabel von Musikern" zu. Die letztgenannten Labels lagen sämtlich in der Umsatzkategorie unter 100.000 DM im Jahr.

Tab. 58: Umsatzgrößen Kölner Unternehmen der Musikwirtschaft für 1994 und 1996.
Angaben in DM³⁵¹

	<100 t	100-500 t	500 t - 1 Mio.	1 - 5 Mio.	5 - 10 Mio.	> 10 Mio.
1994	16	12	2	6	1	1
1996	13	18	3	9	-	2

2 Unternehmen machten für 1996, 3 für 1994 keine Angaben; weitere 7 existierten 1994 noch nicht
1 darunter EMI Electrola mit ca. 450 Mio. steuerb. Umsatz

Dabei ist die Branche insgesamt erstaunlich jung. 19 (40 %) der befragten Unternehmen wurden erst in den neunziger Jahren gegründet, weitere 17 in den Achtzigern, noch 7 in den Siebzigern. Andererseits finden sich auch Traditionsfirmen, die seit über 100 Jahren ihren Geschäften nachgehen. Sie sind allerdings in Bereichen tätig, die aktuellen Trends weniger oder gar nicht ausgesetzt sind.

Tab. 59: Unternehmen der Musikwirtschaft: Gründungsjahr³⁵²

	Anzahl	Anteil in %
vor 1975	4	9 %
1975 – 1979	4	9 %
1980 – 1984	8	18 %
1985 – 1989	11	24 %
1990 – 1994	10	22 %
1995 – 1996	8	18 %

³⁵⁰ Diese Unternehmungen wurden nicht in die Untersuchung einbezogen.

³⁵¹ Quelle: Kulturwirtschaftsbericht Köln

Mit ihrem Programm bedienen die Kölner Unternehmen alle für die Branche relevanten **Repertoirekategorien**. Die meisten Unternehmen haben sich dabei auf bestimmte Bereiche spezialisiert. Vor allem die kleinen unabhängigen Labels besetzen hier interessante Marktnischen und sind damit auch wirtschaftlich erfolgreich. 21 der befragten Unternehmen gaben solche Spezialisierungen an, 7 davon sind den verschiedenen Spielarten der modernen Popmusik zuzurechnen (Ska, Wave/Gothic/Ambient, Drum & Bass/Jungle, türk. Pop + Rap), andere orientieren sich quer zu den vorgegebenen Kategorien und bieten Filmmusik, Instrumental, Schellack und ähnliches an.

Auch EMI Electrola hat sich konzernintern in Labels gegliedert, die unterschiedlichen Stilrichtungen entsprechen. Umsatzstarke Künstler wie derzeit Guildo Horn, Squeezer oder Captain Jack erscheinen auf Spin Records oder dem Cologne Dance Label, Electrola National arbeitet im Bereich des Schlagers und der deutschsprachigen Popmusik und ist mit kölschen Stars wie den Bläck Fööss und De Hühner in der lokalen Musikszene engagiert. Auf international orientierten Konzern-Labels wie Harvest³⁵³ wird Techno präsentiert. Aussagen zu Umsatz und Umsatzanteilen einzelner Repertoirebereiche sind für die lokale Ebene aufgrund mangelnder Daten nicht möglich.

Tab. 60: Repertoirekategorien bei „Unternehmen der Musikwirtschaft“ in Köln³⁵⁴

Klassik	Jazz/improv. Musik	Internat. Rock/Pop	Lokal/region. Rock/Pop	Elektron. Musik/Dance	Volks/Karnevalsmusik	‘Weltmusik’, internat.Folkl
10	8	20	21	15	13	12
21,7 %	17,4 %	43,5 %	45,6 %	32,6 %	28,3 %	26,1 %

Abgesehen vom Branchenführer mit rund 528 Mitarbeitern (davon 439 Vollzeit-, 63 Teilzeit-Festangestellte) handelt es sich bei den Unternehmen der Musikwirtschaft um Firmen mit geringer **Beschäftigtenzahl**. 6 - 8 festangestellte Vollzeitkräfte sind eher die Ausnahme. Im Rahmen des Kulturwirtschaftsberichtes wurden insgesamt 512 festangestellte Vollzeitkräfte, 80 festangestellte Teilzeitkräfte, 19 Volontäre und Praktikanten und 14 Auszubildende ermittelt³⁵⁵. Hinzu kommen 210 feste freie Mitarbeiter mit kontinuierlicher Erwerbstätigkeit. In diesen Zahlen nicht enthalten sind die in ihren Unternehmen tätigen Inhaber. Rechnet man die 752 Arbeitsplätze entsprechend dem Umsatzvolumen hoch, gibt es in diesem Bereich der Musikwirtschaft ca. 1.000 kontinuierliche Beschäftigungen. Hinzu kommen weitere Verdienstmöglichkeiten unterschiedlicher Art.

Die starken Umsatzzwankungen der Branche schlagen allerdings schnell bei den Beschäftigtenzahlen zu Buche. So wurden gegen Ende des Berichtszeitraums 10 % der Beschäftigten von EMI Electrola wegen ungünstiger Geschäftsergebnisse des Gesamtkonzerns entlassen.

³⁵² Quelle: Kulturwirtschaftsbericht Köln

³⁵³ Mitteilung der EMI Electrola

³⁵⁴ Mehrfachnennungen möglich. Quelle: Kulturwirtschaftsbericht Köln

³⁵⁵ Umfrage im Rahmen des Kulturwirtschaftsberichtes

Tab. 61: Größenstruktur der befragten Unternehmen der Musikwirtschaft³⁵⁶

Größenkategorien (nach Beschäftigten)	Anzahl Firmen	Anteil an Gesamtzahl der Firmen in %	Beschäftigte (Vollzeit)	Anteil Beschäftigte (Vollzeit)
Keine	1	2 %	-	-
1 – 2	15	32 %	25 (3)	3% (0,5 %)
3 – 5	14	30,5 %	61 (24)	8% (5 %)
6 – 10	9	19,5 %	66 (16)	9% (3 %)
11 – 25	5	11 %	72 (30)	10 (6 %)
26 - <500	-	-	-	-
> 500	1	2 %	528 (439)	70 % (85,5 %)
	45		752 (512)	

Tonträgerhandel (Plattenläden)

In der Umsatzsteuerstatistik findet sich keine Rubrik für den Tonträgerhandel. Eine wirtschaftliche Einschätzung der Branche vor Ort ist deshalb nur bedingt möglich. Ein großer Teil der entsprechenden Umsätze findet sich in den Kategorien “Einzelhandel mit Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnischen Geräten” (56.45.2) und “Großhandel mit elektrischen Haushaltsgeräten, Rundfunk- und Fernsehgeräten” (51.43) wieder. Beide Kategorisierungen werden der Musikwirtschaft (inkl. Phonomarkt) im weiteren Sinne zugeordnet. Für 1996 wurden hier 182 Mio. DM, bzw. 5,923 Mrd. DM steuerbarer Umsatz ausgewiesen.

Der Anteil Nordrhein-Westfalens am Endverbrauchermarkt lag 1989 bei 27 %³⁵⁷. Damals betrug er ca. 3,1 Mrd. DM. Legt man die entsprechenden Umsatzzahlen für 1996 in Höhe von 5,8 Mrd. DM³⁵⁸ zugrunde und geht von einem leichten Rückgang des NRW-Anteils im Zuge der deutschen Vereinigung aus, dürfte der Umsatz in NRW bei ca. 1,2 Mrd. DM gelegen haben. Der Anteil Kölns daran dürfte überproportional groß sein. Die beiden Tonträgerkaufhäuser Saturn - als bundesweit größter CD-Händler - und WOM ziehen überregionales Publikum und damit einen bedeutenden Anteil des Landesumsatzes auf sich.

Daneben sind wie im Buchhandel deutliche Tendenzen zur Spezialisierung zu erkennen. In Köln bestehen ca. 30 teilweise hochspezialisierte Plattenläden, die neben ökonomischen auch soziale und kulturelle Funktionen übernehmen. Dies gilt im hohem Maße für einige der Techno-Szene zugehörigen Plattenläden im **Belgischen Viertel** (A-Musik, Formic, Köln Kompakt/ vormals Delirium). Fach-

³⁵⁶ Beschäftigte ohne im Betrieb tätige Inhaber Quelle: Kulturwirtschaftsbericht Köln

³⁵⁷ Vgl. ”1. Kulturwirtschaftsbericht NRW 1991/92” S. 71

³⁵⁸ Nach Angaben des Bundesverbandes der phonographischen Wirtschaft

händler existieren traditionell im Bereich Klassik (Musikhaus Tonger), seit einigen Jahren auch bei der “Weltmusik” (Yalla).

Musikmessen: Die PopKomm.

Mit der **PopKomm. Der Messe für Musik und Entertainment** findet in Köln jährlich eine der neben der Midem in Cannes weltweit bedeutendsten Musikmessen statt. Die PopKomm startete 1989 als eine eher basisorientierte Veranstaltung in Düsseldorf. Organisator war zunächst das Rockbüro NRW. Mit der Übersiedlung nach Köln im folgenden Jahr wurde das Konzept zu einer Kombination aus Messe, Kongreß und Festival erweitert und zum 01.01.1992 die gemeinnützige **PopKomm. Gesellschaft zur Förderung von Musik und Kommunikationstechnologie mbH** als Trägerin gegründet. Im Zuge der Ausdehnung ihrer Aktivitäten änderte die Gesellschaft 1994 ihren Namen in **Musik Komm. GmbH**. Neben der PopKomm veranstaltet sie im Rahmen des Medienforums NRW die **mecon. The conference für Digital Media Production** ebenfalls in Köln und den **komm. Fachkongress für digitale Marketingkommunikation** in Düsseldorf. Daneben organisiert sie in Kooperation LAVA Gesellschaft für digitale Medien mbH und dem Jugendfilmverleih seit 1998 die **BerlinBETA**, eine Konferenz für Fragen der Medien- und Entertainmentbranche in Berlin. Die zwischen 1994 und 1996 alternierend in Köln und Hamburg stattfindende **KlassikKomm.** wurde inzwischen eingestellt.

Zum 01.03.1997 verlegte die Musik Komm. ihren Firmensitz von Wuppertal nach Köln. Hier eröffnete sie zum 30.04.1998 auch ihr Archiv PopDom, einem räumlichen Zusammenschluß von Unternehmen, die sich mit verschiedenen Aspekten der Popkultur befassen.

Die Popkomm. versteht sich als Kommunikationsplattform für Unternehmen und Einzelpersonen aus den Bereichen Musik und Entertainment. Zu ihren Nutzern gehören neben Plattenfirmen und Musikverlagen Veranstalter, Agenturen aller Art, Musiker und Medien von Print bis TV. Die Popkomm. setzt sich aus mehreren selbständigen Bausteinen zusammen. Neben der eigentlichen Messe mit einer ständig wachsenden Ausstellerzahl und einem Kongreß zu jeweils aktuellen Themen der Branche kommen mit dem komm.Unity-Festival (400 Bands auf 100 Veranstaltungen in Kölner Clubs), dem Bizarre Festival (1997: 35.000 Besucher) und dem Kick-Zone-Festival im Müngersdorfer Stadion (1997: 8.000 Besucher) ein weltweit einmaliges Konzertangebot und 1999 trug die in die PopKomm. integrierte **WortKomm.** neuen Trends auf dem Tonträgermarkt Rechnung.

Tab. 62: Entwicklung der Popkomm.³⁵⁹

Jahr	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997
Fachbesucher	1.256	2.052	3.516	5.010	9.714	10.871	11.914	14.107	14.500
Aussteller	18	37	45	117	265	467	585	633	667
Konzerte	48	51	161	190	280	355	395	386	412

Seit 1993 findet in der Kölner Innenstadt parallel zur PopKomm. das **Ringfest** statt, mittlerweile mit bis zu 2,5 Mio. Besuchern die größte Veranstaltung dieser Art in Europa. Nach einer Besucherbefragung auf dem Ringfest 1997³⁶⁰ kamen 42,9 % der Besucher aus Köln, 20,3 % aus dem näheren Umland (VRS-Gebiet), 18,4 % aus dem sonstigen NRW, 14,0 % aus der restlichen BRD und 4,4 % aus dem Ausland.

Wirtschaftliche Effekte

Die Popkomm. bringt für Köln nicht nur positive Auswirkungen auf das Image der Stadt mit sich, sondern hat auch beträchtliche wirtschaftliche Effekte³⁶¹. Rund zwei Drittel der ca. 15.000 Aussteller und Besucher der Popkomm. bleiben mehrere Tage in Köln und geben damit verbunden ca. 5 Mio. DM für Hotel und Gastronomie aus. Die ca. 2,6 Mio. Besucher des Ringfestes und der anderen Veranstaltungen im Umfeld der Messe induzieren zusätzlich ca. 120 Mio. DM Umsatz. Auch für die Musikwirtschaft in der Region Köln ist die Messe von erheblicher Bedeutung. Ihre direkten wirtschaftlichen Effekte liegen bei ca. 8 Mio. DM: „Rund 95 % der vergebenen Aufträge der Musik Komm. verbleiben in NRW, zwei Drittel allein in der Region Köln und über ein Viertel im Raum Düsseldorf/Ruhrgebiet. Als Arbeitsmarkteffekt für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Popkomm. ist von rund 60 Vollarbeitsplätzen auszugehen.“³⁶²

Außerdem hat die Messe eine Reihe von Unternehmens- und Verbandsgründungen angestoßen, die teilweise unmittelbar in der Region wirkten. Dazu gehören u.a. der Musiksender VIVA in Köln, der deutsche multimedia verband e.V. (Düsseldorf) oder das European Music Office (E.M.O.).

³⁵⁹ Quelle: Kulturwirtschaftsbericht Köln

³⁶⁰ Insgesamt wurden am 16.08. (14.30 - 19.30 Uhr) und am 17.08.1997 (13.30 - 18.30) 886 Besucher des Ringfestes befragt.

³⁶¹ Vgl. dazu im folgenden Ministerium für Wirtschaft und Mittelstand, Technologie und Verkehr des Landes NRW (Hrsg.) „Die Bedeutung der Popkomm. für Wirtschaft und Region“ Düsseldorf 08/1998

³⁶² a.a.O.

Musikzeitschriften

In Köln erscheinen monatlich ca. **20** Musikzeitschriften. Dazu zählen Musikerfachmagazine, wie **Gitarre & Bass**, **Audio Professional** u.a., auf bestimmte Genres spezialisierte Zeitschriften wie **Concerto** für Alte Musik oder auch **Spex**, Deutschlands führendes Magazin für Popmusik.

Tab. 63: Musikzeitschriften im Rheinland

Concerto – Das Magazin für alte Musik	Inhaltliche Schwerpunkte	Erscheinungsweise/Preis
Postfach 800280, 51002 Köln, Fon: 0221/9624207 Fax: -8; concerto-verlag@t-online.de http://www.concerto-verlag.de Herausgeber und Redaktion: B. Heyder, J. Jansen	Magazin für Alte Musik: Konzerte, Musik-Rezensionen, Kurse, Symposien, Festivals	10 x jährlich mit 2 Doppelnummern; 8,80 DM
Drums & percussion		
Reiner H. Nitschke Verlags GmbH, Anschrift: siehe Stereo Redakteur: Heinz Kronenberger, Fon & fax: 02241/591164	Musiker-Fachmagazin: News aus der nationalen und internationalen Szene, Tests und Workshops, Interviews und Portraits, CD- und Buch-Rezensionen	alle zwei Monate; 6,80 DM
Gitarre und Bass		
Musik Media Verlag GmbH, Anschrift: siehe STICKS Chefredaktion: Dieter Roesberg	Musiker-Fachmagazin: News, Workshops, Zubehör, Interviews und Firmenportraits, CD- und Musikbuch-Besprechungen, Musik im TV und Internet	monatlich; 7,90 DM
JAZZ THING & BLUE RHYTHM		
Sülzburgstr. 74, 50937 Köln, Fon: 0221/94 14 88-8 Fax: 411 31 66; Jazzthing@compuserve.com http://www.jazzthing.de ; Geschäftsführer : Axel Stinshoff	Jazz aus allen Richtungen und Ländern von Modern bis Mainstream, Fusion, Avangarde, Hip Hop, Soul, Blues und World Musik;	fünf Ausgaben pro Jahr; 10,00 DM
KEYBOARDS		
Musik Media Verlag GmbH; Anschrift: siehe STICKS Chefredaktion: Ralf Willke	Musik und Computer: Testberichte von Soft- und Hardware, Workshops, Multimedia-Anwendungen, CD mit Videos, Soundbeispiele und ausgewählte Shareware und PD-Software;	monatlich; 9,90 DM
Loop Magazin		
Loop Media Verlags GmbH; Lindenstr. 20, 50674 Köln Fon: 0221/921693-0 Fax: -29; loopmedia@yahoo.com Chefredaktion: Ralf von der Kolk, Peter Radomski	Popkultur: Musik, Movies, Mode, Sport, Games, Technik, Internet, Interviews, Themen, Rezensionen	monatlich; kostenlos
musiker szene		
Reiner H. Nitschke Verlags GmbH; Anschrift: siehe Stereo Redakteur: Heinz Kronenberger; Fon & fax: 02241/591164	Fachblatt für Musikmacher: Reportagen, Biographien, Tips zum Instrumentenkauf, Berichte über die Musiker-Szene	monatlich; 8,00 DM
Production Partner		
Musik Media Verlag GmbH; Anschrift: siehe STICKS Chefredaktion: Dr. Walter Wehrhan	Studio- und Bühnentechnik: sowie Live-Messeberichte, Reportagen, Interviews und Schwerpunktthemen, Beschallung, Audio, Video, Broadcast, Computer und Post-Production, PA- & Meß- Licht- und Theater-techn.	monatlich; 15,00 DM
Show		
Stumpf 15, 53797 Lohmar; Fon: 02205/6869 Fax: -6679 showpress@aol.com ; Herausgeber u. Chefredaktion: Dieter Liffers	Musik-Mediendienst: Zulieferung für Presse, Rundfunk und Fernsehen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Meldungen über neue CD's und Musikvideos, Infos aus Musikverlagen, Management und Künstlerkreisen	48 x im Jahr; 7,50 DM
SPEX		
SPEX Verlagsgesellschaft mbH; Aachener Str. 40-44, 50674 Köln; Fon: 0221/57978-00 Fax: -79 spex@netcologne.de http://www.spex.de ; Verlag und Herausgeber: D. Diedrichsen, T. Holert, J. Koether, W. Tillmans	Popkultur: Musik, Film, Kunst, Literatur, elektronische Medien, Politik und Lebensstil, Reportagen, Themen, Termine, Essays	monatlich; 7,00 DM
STICKS		
Musik Media Verlag GmbH; An der Wachsfabrik 8, 50996 Köln; Fon: 02236/962 17-0 Fax: -50; www.musikmedia.de ; Redaktion: Axel Mikolajczak	Schlagzeug und Percussion: Equipment, Hersteller, Schulen und Seminare, Testberichte, Interviews, Reportagen und Workshops	monatlich; 3,50 DM